

Interview-Transkript

Maarten Volkers

HD-NRW Projekt „Tutorium ‚Wissenschaftliches Arbeiten‘“

Frage:

Wie bist du auf die Idee zu deinem Projekt gekommen?

Antwort:

Ja, also mir ist aufgefallen, dass viele Studierenden noch oft unsicher sind, wenn sie anfangen eine Seminararbeit oder eine Abschlussarbeit zu schreiben. Sie sind sich unsicher darüber, wie sie vorgehen sollen, also wenn es darum geht Literatur zu recherchieren, ein Exposé aufzustellen, eine Forschungsfrage aufzustellen, eine Einleitung zu schreiben und dann letztendlich die Arbeit zu schreiben. Und daher habe ich mir gedacht, dass wir ein Tutorium durchführen könnten, um die Studierenden dabei zu begleiten in diesem Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens. Es ist auch ein gewisses Stück eigene Erfahrung, denn in meinem Studium habe ich von Anfang gelernt, wie man wissenschaftlich arbeitet. Vor allem im Bachelor habe ich das direkt gelernt, Schritt für Schritt. Das war für mich eine gute Erfahrung, ich habe dadurch viel gelernt und bin auch motiviert worden für wissenschaftliches Arbeiten. Daraus ist diese Idee eigentlich entstanden, das auch für unsere Studierenden anzubieten, weil es im Moment noch wenig Angebote bezüglich des wissenschaftlichen Arbeitens gibt.

Ich habe das Projekt im Prinzip alleine konzipiert, habe mir aber auch Hilfestellung geholt, also es gab auch einige Fortbildungen, die in die Richtung gegangen sind. Z.B. Moderation über Adobe Connect und auch wie man Lernprojekte aufstellt. Da wurde natürlich auch über das Tutorium diskutiert und ich habe mir Hilfestellung geholt. Für die Durchführung hatte ich noch eine Kollegin, die auch teilgenommen hat, weil es eine Gruppe von 25 Studierenden war und die Idee war, dass die Studierenden in relativ kleinen Gruppen das Tutorium machen sollten und deswegen haben wir das in zwei Teile aufgeteilt. Also, ich habe eine Gruppe übernommen und die Kollegin hat auch eine Gruppe übernommen.

Frage:

Welche Überlegungen lagen der Umsetzung des Projekts zugrunde?

Antwort:

Zugrunde gelegt habe ich die Idee, dass ich denke, dass man wissenschaftliches Arbeiten nur lernen kann, wenn man das auch wirklich tut und mit anderen Studierenden darüber redet und diskutiert. Deswegen haben wir das so aufgestellt, dass die Studierenden nicht nur eigenständig Übungen bearbeitet haben, sondern auch zusammen mit Kommilitonen Aufgaben bearbeitet haben. Das war als Online-Veranstaltung aufgestellt, sodass sie die Übung über Moodle erledigt haben und das immer im Wochentakt. Und danach gab es dann eine virtuelle Veranstaltung über Adobe Connect, wo wir dann zusammengekommen sind und die Aufgaben besprochen haben und Fragen geklärt haben. Das hat eben noch so einen Impuls gegeben, so einen Lerneffekt gehabt, dass die Studierenden gedacht haben, jetzt diskutiere ich das auch mit anderen Kommilitonen, was denken die darüber? So war das eigentlich gedacht. Und auch bei den Übungen gab es die Möglichkeit über Moodle, dass sie im Forum auf ihre Beiträge (gegenseitig, Anm. AS) reagiert haben.

Das war eigentlich so die Grundidee, wie das aufgestellt werden sollte und ich habe das anhand von einem didaktischen Konzept nach Salmon aufgestellt, die ein 5-Stufen-Modell zur Online-Lehre konzipiert hat. Das habe ich zugrunde gelegt, um diese Aufgaben zu strukturieren. Dabei geht es zunächst darum, dass man erst einmal reinkommt in die Online-Umgebung und diese kennenlernt. Und dass man lernt, wie man mit dem Forum umgeht, indem man erstmal alle begrüßt und die anderen kennenlernt. Danach geht es dann langsam in die erste Phase, wo man dann die Thematik kennenlernt. Dann geht es einen Schritt weiter, wo man dann mit Kommilitonen inhaltlich diskutiert. Letztendlich soll man dann selbstständig mit anderen Kommilitonen neue Inhalte kennenlernen und verstehen. Die zeitliche Taktung haben wir deshalb aufgestellt, weil die Studierenden fast alle berufstätig sind. Zumindest in unserem Studiengang BWL ist das so der Fall. Deswegen haben wir gesehen, dass das eigentlich immer notwendig ist das zu machen, weil die Studierenden vorher planen müssen, sie müssen teilweise Urlaub nehmen, um an einer solchen virtuellen Veranstaltung teilnehmen zu können. Deswegen ist es eigentlich ganz gut gewesen - auch aus Studierendensicht, was wir nachher erfahren haben - dass wir das lange vorab schon kommuniziert haben, wie das genau ablaufen wird und dass es klar ist, was sie zu tun haben in dem Tutorium. Damit sie vorab entscheiden können, ob sie daran teilnehmen oder nicht. Deswegen ist das eigentlich sehr positiv aufgenommen worden.

Frage:

Welche Herausforderungen sind dir während der Planung und der Durchführung begegnet?

Antwort:

Also, mit Adobe Connect habe ich eigentlich schon ziemlich viel Erfahrungen gemacht und deshalb wusste ich, dass ich mich ziemlich gut vorbereiten musste, weil ich auch wusste, dass da auf mich zukommen würde. Ich habe mich auch ziemlich lange vorbereitet und das hat auch eigentlich ganz gut geklappt. Also, von der technischen Seite her gab es da eigentlich weniger Probleme, als ich das vielleicht vermutet hatte. Es war auch so, dass ich bei der virtuellen Veranstaltung immer jemanden dabei hatte, noch eine zusätzliche Kollegin oder einen zusätzlichen Kollegen, um evtl. technische Störungen zu beheben. Das hat alles einwandfrei geklappt. Es gab eine Situation, wo ein Student aufgrund seiner Situation eingeschränkt in seinen Kommunikationsmöglichkeiten war. Das war am Anfang eine Herausforderung. Ich habe dann mit ihm eine Lösung gefunden, damit das geklappt hat. Das war für die anderen Studierenden auch kein Problem.

Gerade bei einer virtuellen Veranstaltung sieht man ja die Studierenden nicht. Gerade bei der Moderation ist das ja natürlich eine Herausforderung, weil man die Reaktion nicht direkt sieht. Ich glaube, da braucht man so eine gewisse Erfahrung. Ich habe manchmal das Gefühl gehabt, dass ich dann doch die Lösung schließlich selbst gegeben habe. Die Studierenden haben manchmal einfach abgewartet. Aber mit der Zeit bin ich auch besser reingekommen und wusste so ein bisschen, wie ich die Fragen genau stellen muss, um die wirklich zu aktivieren und mitmachen zu lassen in den Onlinediskussionen, was für die natürlich auch meistens eine neue Situation ist, in so einer Online-Umgebung miteinander zu diskutieren. Aber letztendlich ist das auch gut gelaufen.

Frage:

Wie war die Reaktion der Studierenden?

Antwort:

Die war deutlich besser, als ich erwartet habe. Am Anfang habe ich so ein bisschen befürchtet, dass es vielleicht zu viel Arbeit wäre für die Studierenden oder zu viele Termine, weil ich weiß, dass die berufstätig sind usw. Es haben sich trotzdem ganz viele dafür angemeldet, für das Seminar mit dem Tutorium. Die Studierenden waren auch motiviert, wollten etwas lernen, wollten sich vorbereiten, es hat sich auch herausgestellt, dass sie sich teilweise unsicher gefühlt haben, was das Schreiben einer Seminararbeit angeht. Von daher war das eigentlich ein ganz gutes Angebot. Bei der Evaluation kam auch heraus, dass sie eigentlich zufrieden waren und viel gelernt haben und das auch sehr spannend fanden, mal mit allen Kommilitonen zu kommunizieren und zusammen zu lernen, weil die das ja gerade im Fernstudium oft nicht machen. Das war für die eigentlich auch ganz schön, weil sie sich nachher bei der Präsenzveranstaltung auch schon kannten, das hat da schon die Hemmschwelle niedriger gemacht. Auch inhaltlich fanden sie das sehr hilfreich, zumindest haben sie angegeben, dass sie viel gelernt haben und dann etwas weniger unsicher waren wegen der Seminararbeit.

Frage:

Was planst du noch für die Zukunft im Zusammenhang mit dem Projekt?

Antwort:

Grundsätzlich war das Projekt als einmaliges Projekt ausgerichtet, um zu schauen, wie das ankommt. Es nimmt ziemlich viel Zeit in Anspruch, der Lehrstuhlseite aus. Von daher müssen wir gucken, ob das weitergeführt werden kann. Zumindest haben wir bestimmte Elemente daraus übernommen für weitere Seminare. Zum Beispiel lassen wir bestimmte Übungen vorab machen, aber nicht in so großem Rahmen wie dieses Tutorium. Aber grundsätzlich wäre das von der Idee her gut, das weiter zu machen. Nur muss man schauen, ob man auch die Kapazitäten dafür hat.

Mir hat das Tutorium zum wissenschaftlichen Arbeiten dermaßen gut gefallen. Ich glaube auch, dass es für Studierende einen deutlichen Mehrwert hat, gerade auch für ein wissenschaftliches Studium. Man sollte es vielleicht auch ins ganze Studium integrieren, nicht nur für eine Seminararbeit als Einleitung, sondern dass man von Anfang an vielleicht schon Module hat, wo man wissenschaftliches Arbeiten lernt. Sodass man eher schon Projekte durchführen kann, bestimmte Arbeiten schreiben oder kleine Vorprojekte durchführen, damit man auch richtig für die Abschlussarbeit vorbereitet wird. Da muss man es ja grundsätzlich alleine machen und das ist schon etwas anderes, als wenn man es mit Kommilitonen zusammen im Rahmen eines Moduls lernt.